

Konzept Förderzentrum (FZ) der Primarschule Widen



Fantasie ist wichtiger als Wissen,
denn Wissen ist begrenzt.
(Albert Einstein)

Inhaltsverzeichnis:	Seite:
Titelblatt	1
Inhaltsverzeichnis	2
1.0 Das Konzept	3
1.1 Leitideen	3
1.2 Was heisst das konkret	3
2.0 Zielgruppen der integrierten schulischen Förderung (ISF)	4
2.1 Teilleistungsschwache Schülerinnen und Schüler	4
2.2 Schülerinnen und Schüler mit Entwicklungsrückstand	4
2.3 Schülerinnen und Schüler mit Defiziten im gesamten schulischen Bereich	4
2.4 Verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler	4
3.0 Zusammenarbeit	5
3.1 Zusammenarbeit der Lehrpersonen im Förderzentrum	5
3.2 Zusammenarbeit der Förderlehrpersonen mit der klassenverantwortlichen LP	5
3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern	5
3.4 Zusammenarbeit mit der Schulleitung (SL)	5
3.5 Zusammenarbeit mit der Behörde (SPF)	5
3.6 Pädagogischer Ansatz	5
3.7 Förderplanung	6
3.8 Umsetzung	6
4.0 Schülerbeurteilungen	6
4.1 Beurteilung der Lehrpersonen und die im Förderzentrum	6
4.2 Zeugniseinträge	6
5.0 Übertritte von der Primarschule in die Oberstufenschule (KSM)	6
6.0 Möglichkeiten des Systems	6
7.0 Kosten des Förderzentrums	7
8.0 Projektplanung	7

1.0 Das Konzept:

1.1 Leitideen

Fördern heisst aufbauen, begünstigen, sich einsetzen, eintreten, helfen, unterstützen, vorwärts bringen, weiterbringen: Also ist ein Förderzentrum (Schule) genau der richtige Ort um dies umzusetzen.

Jedes Schulkind soll möglichst jene Förderung erhalten, die sich an dessen persönlichem Leistungsvermögen und an seinen speziellen Lernbedürfnissen und Lernvoraussetzungen orientiert.

Die Schule hat den Auftrag, die Potenziale der Schülerinnen und Schüler zu erkennen, zu nutzen und zu fördern. Sie beschult alle Schulkinder nach deren Möglichkeiten integrativ.

Um der Heterogenität und um dem individuellen Lernweg der einzelnen Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, sind spezielle Unterstützungen notwendig.

Eine seriöse Förderplanung bildet die Grundlage der Förderung von Schulkindern, die nach individuellen Lernzielen unterrichtet werden. Insbesondere sind sie unerlässlich bei integrativer Schulung von Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten, mit Behinderungen oder erheblichen sozialen Beeinträchtigungen.

Auch in der Begabungsförderung sprechen wir von Schülerinnen und Schülern, deren Fähigkeiten überdurchschnittlich sind. Das kann in einem Teilbereich, aber auch in mehreren Bereichen sein.

Der Anspruch, die Begabungen aller Kinder zu fördern, wird in den Leitideen des aargauischen Volkslehrplans formuliert.

Begabungsförderung: Das Thema Begabungsförderung wird erst in einer zweiten Phase dokumentiert, eingeführt und umgesetzt.

1.2 Was heisst das konkret?

Das Förderzentrum ist der Ort, wo Schulkinder neben dem Regelunterricht spezielle Unterstützung erhalten. Unterstützung, die es ihnen ermöglicht, die Lernzielanpassung zu erreichen.

Das Förderzentrum ist ein niederschwelliges Unterstützungsangebot als Ergänzung zum regulären Schulunterricht. Es nimmt Schülerinnen und Schüler mit Leistungs- und Lernschwächen auf und ersetzt weitgehend die Beschulung in externen Einschulungsklassen.

Andererseits kann es Lücken schliessen, welche durch einen vorübergehenden Leistungseinbruch oder eine längere Absenz (Krankheit oder Unfall) entstanden sind. Dadurch, dass Lernende mit Verhaltensproblemen kurzfristig im Förderzentrum beschult werden können, soll das Lernklima in der Regelklasse verbessert werden.

Das längerfristige Ziel muss sein, unsere Schülerinnen und Schüler so weit als möglich in den Regelklassen zu integrieren und sie gezielt und individuell in jenen Bereichen und so lange zu fördern, wie es notwendig erscheint.

2.0 Zielgruppen der integrierten schulischen Förderung (ISF)

2.1 Teilleistungsschwache Schülerinnen und Schüler

Eine Zielgruppe sind jene Schülerinnen und Schüler, welche in den Kernfächern Deutsch (Legasthenie) und Mathe (Dyskalkulie) deutliche Defizite aufweisen. Diese werden in der Regel durch eine Lernzielanpassung automatisch dem Förderzentrum zugewiesen.

2.2 Schülerinnen und Schüler mit Entwicklungsrückstand

Eine weitere Zielgruppe sind die Schülerinnen und Schüler, welche aufgrund von Entwicklungsrückständen im Moment den vorgegebenen Anforderungen nicht gewachsen sind, bei denen man aber durchaus davon ausgehen kann, dass sie bei entsprechender Unterstützung zumindest teilweise dem Unterricht folgen und von diesem profitieren können.

2.3 Schülerinnen und Schüler mit Defiziten im gesamten schulischen Bereich

Eine geringe Anzahl Schülerinnen und Schüler ist insgesamt durch den Regelunterricht überfordert, und dies aus den verschiedensten Gründen.

Nicht selten sind es mangelnde Ressourcen ohne Aussicht auf wesentliche Verbesserungen. Für die Schule bedeutet dies, dass man diesen Schülerinnen und Schülern im Regelunterricht nicht gerecht werden kann. Die Arbeit mit diesen Schülern im Förderzentrum setzt die Möglichkeit voraus, strikt zu differenzieren und zu individualisieren. Das heißt, sie arbeiten nach einem eigens für sie erarbeiteten Lernprogramm, das auch einen individuell angepassten Arbeitsrhythmus beinhaltet. Dies ist in den Regelklassen bei 23/24 Schülern nicht möglich.

2.4 Verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler

Mangelnde Selbstkompetenz

Wohl am schwierigsten einzustufen sind jene Schülerinnen und Schüler, welche zwar die intellektuellen Fähigkeiten durchaus hätten, den dargebotenen Unterrichtsstoff zu verarbeiten, dies jedoch aufgrund ihrer mangelnden Selbstkompetenz nicht bewerkstelligen können. Ihnen fehlen in der Regel der klare Rahmen, sowie geeignete Lernstrategien und Lernformen.

Fehlende Selbst- und Sozialkompetenz

Ergänzend gehören in diese Fördergruppe auch die Schülerinnen und Schüler, welche zur mangelnden Selbstkompetenz auch eine ungenügende Sozialkompetenz besitzen und so nicht nur ihre eigene Qualifikation gefährden, sondern durch ihr Verhalten den gesamten Klassenverband beeinträchtigen. Dies kann zum einen durch Stören des Unterrichts erfolgen, zum anderen – und das darf sicher nicht unterschätzt werden – auch dadurch, dass sie der Regelklassenlehrperson übermäßig viel Energie rauben, die dann bei der Arbeit mit der ganzen Gruppe fehlt.

Früher hat man störende und boykottierende Schülerinnen und Schüler vor die Türe gesetzt. Auch diese Schulkinder haben das Recht, ihren Fähigkeiten entsprechend beschult zu werden. In einer Fördergruppe mit wenig Schülerinnen und Schülern wird das einzelne Kind vermehrt unterstützt und gefördert.

3.0 Zusammenarbeit

3.1 Zusammenarbeit der Lehrpersonen im Förderzentrum

Die Schülerinnen und Schüler im FZ werden durch eine/n schulische/n Heilpädagogin/en und eine Primarlehrperson unterrichtet und betreut. Die beiden Lehrpersonen unterrichten im Team-teaching. Ziel ist es, während einer Lektion jeweils zu zweit zu unterrichten. So kann sich eine LP speziell auf eine einzelne Schülerin oder einen einzelnen Schüler einlassen.

Beide Lehrpersonen tragen die Verantwortung für die zu betreuenden Schulkinder zu gleichen Teilen. Absprachen mit den Klassenlehrpersonen finden regelmässig statt. Absprachen in Bezug auf Elternarbeit müssen mit der klassenverantwortlichen Lehrperson getroffen werden.

Wichtig: Jede Lehrperson ist gleichwertiger Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler und hat in ihrer Handlung gleiche Kompetenzen.

3.2 Zusammenarbeit der Förderlehrpersonen mit der klassenverantwortlichen Lehrperson

Die Zusammenarbeit mit der Regelklassenlehrperson ist nicht starr reglementiert. Die Form und die Intensität der Zusammenarbeit richtet sich nach der jeweiligen Schülerin oder dem jeweiligen Schüler. In der Regel reichen bilaterale Absprachen bzw. Kurzbesprechungen aus. Eltern-gespräche werden gemeinsam durchgeführt, wobei die klassenverantwortliche Lehrperson die Gesprächsführung übernimmt.

3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind in den gesamten Entscheidungsprozess so früh als möglich einzubinden. Der Erstkontakt läuft über die Regelklassenlehrperson. An diesem Gespräch nimmt auch die SHP schon teil, da sie vom ersten Schultag an mit in der Klasse ist. Bei diesem Gespräch werden die Probleme besprochen und Lösungsvorschläge (förderorientiert) erarbeitet. Anzustreben ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, in Bezug auf die besprochenen Massnahmen.

3.4 Zusammenarbeit mit der Schulleitung (SL)

Halbjährlich, vor den Herbstferien und zu Beginn des 2. Semesters, werden die Schülerinnen und Schüler mit deren Defiziten dem Schulleiter gemeldet. Die Schulleitung lädt zu einem „Runden Tisch“ ein. Teilnehmer sind alle beteiligten Lehrpersonen, die SHP, die/der Logopädin/e und der Schulpsychologische Dienst (SPD). Ziele dieser Expertenrunde sind:

- Besondere Bedürfnisse werden geklärt
- Das weitere Vorgehen wird besprochen
- Unnötige Abklärungen werden vermieden
- Es wird klar, wann Abklären notwendig wird

3.5 Zusammenarbeit mit der Behörde (SPF)

Die Schulpflege wird von der Schulleitung informiert. Alle Zuteilungen in die Fördergruppe werden namentlich der SPF (Ressort-Verantwortliche/m) gemeldet. Es ist sinnvoll, unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben (BKS), die Entscheidungskompetenz an die SL und die Lehrpersonen zu delegieren, damit schnell und effizient gehandelt werden kann.

3.6 Pädagogischer Ansatz

Im Mittelpunkt steht die Förderung der Schülerin oder des Schülers entsprechend ihren/seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Da jedes Schulkind einen anderen Wissensstand und ein unterschiedliches Lerntempo hat, kommen überwiegend erweiterte Lernformen, Wochenplanarbeit oder Tagesplanarbeit zum Einsatz.

3.7 Förderplanung

Nach der Expertenrunde ist eine gemeinsam getragene Einschätzung, ein gemeinsames Problemverständnis vorhanden. Es gilt nun, ein gemeinsam getragenes Förderprogramm für die betroffene Schülerin oder den Schüler zu erstellen und umzusetzen.

Die Förderplanung ist eine Zusammenarbeit zwischen der klassenverantwortlichen LP und der/dem SHP. In diesem Förderplan (IST – SOLL) sind die Entwicklungsbereiche bestimmt, die Massnahmen geplant und die Verantwortlichkeiten sind geklärt (BKS – Vorlage).

3.8 Umsetzung

Die individuellen Förderungen sind anhand des Förderplanes (BKS – Vorlage) sichtbar und gelten nun als Massstab. Die LP im Förderzentrum kennen ihre Schülerinnen und Schüler. Sie wissen von den Defiziten der einzelnen Schulkinder und können nun individuell die Lernziele angehen. Fördern und unterstützen, wo es nötig ist. Lernstrategien und Lernformen einüben und entsprechende Abläufe eintrainieren. Ein Förderjournal gibt der LP sowie allen anderen beteiligten Personen hilfreiche Aussagen.

4.0 Schülerbeurteilungen

4.1 Beurteilung durch die Lehrperson

Nach Möglichkeit richten sich die schriftlichen Prüfungen nach den alters- und stufengerechten Klassen, in denen die Schülerinnen und Schüler auch beschult werden. Die Beurteilung erfolgt, sofern es die Fähigkeiten der Schülerin und des Schülers zulassen und die Vergleichbarkeit der erbrachten Leistung mit der Schülerin und dem Schüler in der Regelklasse gewährleistet ist, gleich wie bei den Mitschülern.

In den Fächern mit Lernzielanpassung wird ein Vermerk im Zeugnis eingetragen (neue Promotionsverordnung).

4.2 Zeugniseinträge

Es wird am Schulhaus eine einheitliche Handhabung der Zeugniseinträge angestrebt. Sollten aufgrund geringer Leistungsfähigkeiten die Anforderungen deutlich reduziert sein, erfolgt eine individuelle Benotung in den einzelnen Fächern mit den Verweis auf die Lernzielanpassung. Eine Rücksprache und offene Information über den Wissensstand der Kinder gegenüber den Eltern ist wichtig und nötig.

5.0 Übertritt von der Primarschule in die Oberstufenschule (KSM)

Gegen Ende des Schuljahres (März) treffen sich die klassenverantwortliche Lehrperson und die/der SHP mit den Lehrpersonen von der KSM. Bei diesem Gespräch werden die relevanten Informationen über den bisherigen Umfang der Beschulung und der erzielten Lernfortschritte vermittelt.

Üblicherweise wird jede Schülerin und jeder Schüler in eine ihm angepasste Regelklasse eingeteilt und nimmt dort am ordentlichen Unterricht teil. Sollten Probleme auftauchen, sind diese schnell und unbürokratisch zu besprechen und ebenso ist nach Lösungen zu suchen.

6.0 Möglichkeiten des Systems

An der Primarschule Widen sind in diesem Schuljahr 8 Schulkinder mit Lernzielanpassungen. In einem Förderzentrum hätten sie eine neue Chance, sie könnten an ihren Defiziten arbeiten. Die HP arbeiten heute schon mit den Klassenlehrpersonen individuelle Lernpläne aus und legen die Lernziele fest. Nur: Umsetzen muss es die klassenverantwortliche Lehrperson neben den anderen 23 oder 24 Schulkindern. Eine Aufgabe, die auch erfahrene Lehrpersonen stark fordert – oder eben überfordert.

Da der Förderplan zwingend von der SHP mitgestaltet wird und diese dann im Förderzentrum selber unterrichtet, braucht es weniger Absprachen. Sie/Er kennt den IST – Zustand und die Lernziele jedes einzelnen Schulkindes. Dadurch wird auch gewährleistet, dass Schülerinnen

und Schüler jederzeit aufgenommen und betreut werden können. Es gibt keine Diskussionen über das „Wann und Wie“, sondern gleich zu Beginn über das „Was und Wie“.

Ob eine Schülerin oder ein Schüler im Förderzentrum aufgenommen wird, orientiert sich grundsätzlich an den Bedürfnissen der Betroffenen. Ausnahmen von diesem Kriterium der individuellen Situation werden dann gemacht, wenn das Verhalten einer Schülerin oder eines Schülers die Regelklasse über das normale Mass hinaus belastet und somit für die Klasse – nicht unbedingt für die Betroffene oder den Betroffenen – eine optimale Lösung gefunden werden muss.

Die Inhalte und individuellen Ziele werden mit der Regelklassenlehrperson vereinbart. Diese können im Verlaufe des Schuljahres verändert und angepasst werden. Eine Rückführung in die Regelklasse ist bei entsprechenden Fortschritten jederzeit möglich. Umteilungen sind jederzeit möglich, sowohl in die eine wie auch in die andere Richtung. Es besteht kein fester Umteilungstermin.

7.0 Kosten des Förderzentrums

Das Förderzentrum soll für den Steuerzahler kostenneutral geführt und finanziert werden.

Wie ist das möglich?

Die Arbeit der SHP hat sich verändert. Sie/Er arbeitet eine Lektion pro Tag weniger in der Klasse mit den Klassenlehrpersonen oder einer Fachlehrperson zusammen. Stattdessen ist sie für alle Stufen und für alle Schülerinnen und Schüler im Förderzentrum verfügbar und trägt so auch viel mehr direkte Verantwortung für die Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler.

Aus dem Pool der SHP Lektionen werden insgesamt 5 Lektionen genommen. Diese Lektionen werden im Gespräch mit den Klassenlehrpersonen von den Klassen abgetrennt und im Förderzentrum eingesetzt. Da sich die KLP nicht um die einzelne Schülerin oder den einzelnen Schüler mit Lernzielanpassung kümmern muss, erhalten die anderen Mitschüler mehr stofflichen Inhalt vermittelt. Ein Gewinn für beide Parteien.

Die Lehrerin im Förderzentrum soll über den Pensenpool für Blockzeiten der politischen Gemeinde abgerechnet werden. Die Schulkinder werden 2 Lektionen pro Tag im Förderzentrum beschult, die restlichen Lektionen verbringen sie in ihren Stammklassen.

Das Förderzentrum hat ein eigenes Schulzimmer im Schulhaus 2.

8.0 Projektplanung

Wer	Was	Wann
SL an SPF	Projekteingabe	30.11.2010
SPF Sitzung	Entscheid	13.12.2010
Team	Projektbesprechung	12.01.2011
SPF - Politische Gemeinde	Diskussion/Entscheid	21.03.2011
SL - Team	Stellenprofil definieren	01.04.2011
Gemeinderat	Gemeindeversammlung	Juni 2011
SPF / SL - Eltern	Information	Beginn Schuljahr 2011/12
Elternabende / Elternbriefe	Start	Beginn Schuljahr 2011/12